

Am Ende zählt jeder Kilometer

Die Höhen und Tiefen der Vorbereitung auf die Steuerberaterprüfung – aus einem anderen Blickwinkel betrachtet.

Ein Marathon ist die längste olympische Disziplin im Laufsport und somit das Größte, was man als Läufer erreichen kann. Das Laufen von 42,195 Kilometern und vor allem die Vorbereitung auf diesen Wettkampf sind mit einer enormen Quälerei verbunden. Die Steuerberaterprüfung hingegen ist doch nur eine weitere Prüfung im Leben, die sicherlich mit ein wenig Prüfungsvorbereitung problemlos zu meistern ist? Leider ein weitverbreitetes Missverständnis, das viele mit einer Extra-Runde begleichen müssen.

Während ich meinen ersten Marathon im Jahr 2020 laufe, erkenne ich, wie sich die beiden Vorhaben ähneln und beide nur mit Struktur und eiserner Disziplin zu meistern sind. Natürlich sind der finanzielle Einsatz und die Konsequenzen des Misserfolgs nicht im Ansatz vergleichbar, so hängen für die Hobbysportler auch keine beruflichen Existenzen von ihrer Leistung ab. Dennoch sind sowohl die körperliche Grenzerfahrung als auch die entscheidenden Vorbereitungsregeln für einen erfolgreichen Zieleinlauf zum Steuerberater wie auch zum Marathoni identisch. Begleiten Sie mich auf diesen 42 Kilometern und nehmen Sie wichtige Erkenntnisse mit.



Alexandra Kandler

Regel Nr. 1: Setzen Sie sich ein realistisches Ziel und halten Sie daran fest

Eine besondere Strecke in vier Abschnitten

Oktober 2020: Ich stehe mit 208 anderen Teilnehmern an der Startlinie in einem kleinen Dorf bei Zwickau. Das Wetter ist ungemütlich: 10 Grad, der Boden ist matschig. Als ich vor zwölf Monaten meinen Traum, einen Marathon zu laufen, anging, hatte ich einen perfekten Plan: 42,195 km, eine gute Streckenführung entlang der Meeresküste, angenehme Temperaturen und Tausende Teilnehmer.

Obwohl ich mir meine Premiere anders ausgemalt hatte, stehe ich nun hier und kann nicht fassen, dass ich es verletzungsfrei durch die Vorbereitung geschafft und einen Wettkampf gefunden habe, der kurz vor dem Lockdown tatsächlich stattfinden darf. Jetzt gilt es „nur“ noch, die 42 km zum Ziel auch wirklich zu laufen. *Ich erinnere mich zurück, als ich im Oktober 2003 im Prüfungsraum saß und nach ebenso intensiver Vorbereitungszeit meine vier Prüfungsabschnitte antrat: drei Teile schriftliche und danach die mündliche Prüfung.*

Die erste wichtige Regel für einen erfolgreichen Marathon ist, sein Ziel realistisch zu planen. Auf Basis meiner Halbmarathonzeiten plane ich mit einer Zielzeit von 4:09 h und einer Geschwindigkeit von ca. 6'0 (6 Min. pro km). *Und ich muss schmunzeln: wie im Oktober 2003 möchte ich die 4,15 schaffen, auch hier habe ich eine Zeit von 6'0 einzuhalten (6 Std. pro Klausur).* Es ist mein erster Lauf und eigentlich irrelevant, ob ich eine 3 oder 4 vor dem Komma stehen habe. *Es gilt lediglich, zu bestehen und nicht in Panik zu geraten*, wenn mal etwas nicht wie geplant läuft. Kann ich meine Zeitvorgabe im Abschnitt 1 oder 3 nicht einhalten – *bin ich in einer der drei Prüfungsklausuren nicht fertig geworden* – so ist das Ziel noch lange nicht verloren. Das Wichtigste ist, bis zum Schluss durchzuhalten und alles zu geben.

Regel Nr. 2: Der Plan ist die Grundlage für Ihren Erfolg

Schutzschild gegen Motivationslosigkeit und Überforderung

Nach dem Startschuss laufen wir los und das Adrenalin breitet sich in meinem Körper aus: Habe ich mich gut genug vorbereitet? *Habe ich genügend Klausuren geschrieben?* Werde ich es spüren, dass ich den Trainingsplan früher als geplant beenden musste? *Werde ich konfrontiert mit Vorschriften, die nicht sitzen, weil ich zu wenig Zeit investiert und Lücken zugelassen habe?*

Während der ersten Kilometer erinnere ich mich zurück an die lange Vorbereitungszeit. Mehr als ein Jahr habe ich diesem Ziel gewidmet, zahlreiche Kompromisse zwischen Job, Familie und Freunden gemacht, um mentale und körperliche Grenzen zu bezwingen und zu verschieben. *So war es auch damals, als das Privatleben für die Prüfungsvorbereitung brachgelegt wurde und man nicht nur einmal „das Gesetzbuch werfen“ wollte.*

Die Grundlage für die Vorbereitungszeit war für beide Vorhaben ein strukturierter Plan: Trainingsplan = *Lernplan*. Ein Plan, der Körper und Einstellung strukturiert auf das Ziel vorbereitet und der durch die Regelmäßigkeit Gewohnheit schafft, die bei Motivationslosigkeit zum Weitermachen anspornt. Genauso oft, wie mir nicht nach einem Trainingslauf am Abend war, *wäre ich lieber mit Freunden unterwegs gewesen, als die nächste Übungsklausur zu schreiben.* Jedoch lässt ein fester Plan keinen Raum für solche Entscheidungen. Gleichzeitig ist er aber auch eine Richtschnur für den effektiven Einsatz von individuell verfügbaren Ressourcen – die Überforderung (*das schlechte Gewissen bei berechtigten, lernfreien Stunden*) wird hierdurch vermieden – und hält geschickt und abwechslungsreich gestaltet letztlich auch die Motivation aufrecht.

Ein Trainingsplan für den Marathon steigert den wöchentlichen Laufumfang kontinuierlich von wöchentlich 40 auf bis zu 80 km. Die Vorbereitung teilt sich in eine mehrmonatige Aufbauphase und den eigentlichen Marathon-Trainingsplan über meist zwölf Wochen. *Auch hier lässt sich die Parallele perfekt ziehen: In der Aufbauphase meistert der Prüfungsteilnehmer das Lernen neben dem Berufsalltag und legt so die Basis von Theorie und Klausurtechnik. Drei bis vier Monate vor der Prüfung erfolgt der Übergang in eine intensive Lernphase in Vollzeit. Jetzt wird das Wissen vertieft und einzelne Inhalte optimiert.* Auch hier sind die Erfahrungen deckungsgleich: Die intensive Marathonvorbereitung kann wirklich effektiv nur über einen Zeitraum von 12-16 Wochen

durchgehalten werden. 42,195 km, *mehr als 40 Klausuren*. Der Plan beinhaltet gezielt gesetzte Reize und Aktivitäten: Während unter der Woche die kurzen, schnellen Einheiten untergebracht sind, steht das Wochenende im Zeichen des langen Laufs. Woche für Woche, Kilometer für Kilometer, *eine Klausur nach der anderen. Die Nacharbeit der Klausuren und das Aufarbeiten von Lücken als kurzer Lernabschnitt unter der Woche. Der lange Lauf des Marathontrainings ist dabei im Vergleich zu den wöchentlich zu bewältigenden Übungsklausuren für die Steuerberaterprüfung mit einer Länge von sechs Stunden fast schon als Kleinigkeit anzusehen*. Jedoch ist das Erlebnis bei beiden Einheiten letztendlich das Gleiche: Man ist danach für den Rest des Tages schlichtweg zu nichts mehr zu gebrauchen.

Der strukturierte Plan gibt bei konsequenter Einhaltung zu dem Sicherheit und Vertrauen in die eigene Fähigkeit, die Leistung am Tag des Ereignisses auch abrufen zu können.

Dennoch steigerte sich meine Nervosität an den Tagen vor dem Marathon Zug um Zug und erreichte den Höhepunkt am Vorabend. Um mich zu beruhigen, musste alles genaustens geplant sein: Was ziehe ich an, *mit welchem Stift schreibe ich*, geht meine Laufuhr, *stehen der Taschenrechner und die Gesetze bereit, ist für ausreichend Verpflegung gesorgt*, welche Energie-Gels nehme ich und zu welchem Zeitpunkt? Es ist wichtig, die Wettkampfstimmung im Vorfeld zu trainieren, indem man in der Vorbereitung an einem kleinen Rennen (z. B. 10-km-Lauf) teilnimmt. *Gleiches gilt auch für das Klausurenschreiben unter Prüfungsbedingungen. Es bereitet frühzeitig auf die Prüfungssituation vor und hilft, mentalen Stress am Prüfungstag erheblich zu minimieren*.

Regel Nr. 3: Setzen Sie Trainingsreize mithilfe von Regeneration um

Im Durchschnitt bedeutet der erste Marathon eine körperliche Belastung von mindestens vier Stunden und hat meist zwangsläufig Schmerzen während des Wettkampfs zur Folge. *Auch die Prüfungsvorbereitung hinterlässt deutliche, auch mentale Spuren. Versucht man doch insbesondere in den letzten Wochen aufzuholen, was noch nicht sitzt. Jede freie Minute wird mit Lernen verbracht und selbst der Schlaf wird gekappt, um das schlechte Gewissen zu beruhigen. Das Ergebnis ist meist kontraproduktiv und kann sogar eine schlechte Leistung in der Prüfung bedeuten*.

Training ist ein Wechselspiel zwischen Ermüdung und Regeneration¹

Der Körper benötigt nach intensiven Einheiten eine Erholungsphase, in welcher sich der durch das Training belastete Organismus wieder regenerieren kann und die Leistungsfähigkeit im optimalen Fall auf ein höheres Niveau gehoben wird. Trainingseffekte werden also vornehmlich nach der Belastung umgesetzt. Wird die Regeneration vernachlässigt, stellt sich zumindest ein Leistungsstillstand ein. So wie im Marathontraining die Trainingsreize u. a. durch guten Schlaf und aktive Erholung verarbeitet werden, *erzielt man die besten Lernfortschritte in der Prü-*

1 Vgl. Schreiber, Training, Übertraining, Regeneration, Rehabilitation – Grundsätzliche Überlegungen unter spezieller Berücksichtigung des Bewegungssystems, German Medical Science Kongressbericht Bad Nauheim vom 9.-10.5.2003.

fungsvorbereitung auch nur, wenn eine ständige Ausbalancierung von Lernen (Reiz) und Regeneration geschaffen wird.

Ohne die notwendigen Regenerationsphasen lernt man sich buchstäblich in den Burnout und läuft Gefahr, bis zum Tag der Prüfung wertvolle Zeit durch die dann notwendigen, längeren Erholungsphasen zu verlieren. Darum ist es sehr wichtig, diese Regenerationsphasen auch von Beginn an bewusst in seinen Lernplan einzubauen. Es erfordert dann allerdings auch die entsprechende Disziplin, sich an diese Phasen zu halten.

Während des Marathontrainings habe ich im Schnitt 8-9 Stunden Schlaf benötigt. Die lauffreien Tage umfassten Alternativtraining wie Yoga oder Fahrrad fahren. *Auch in der Prüfungsvorbereitung gilt es zu verstehen, dass das Gehirn eine begrenzte Aufnahmeleistung hat und die Reize verarbeitet werden müssen. Neben ausreichend Schlaf ist es auch hier förderlich, „alternatives Training“ wie z. B. Yoga, Fitnesstraining oder lange Spaziergänge zwischen die Lernphasen zu schieben.*

Die Laufuhr informiert mich, dass mit Kilometer 21 nun der zweite Abschnitt überstanden ist. Das Adrenalin vom Start schlägt in Zuversicht um, dass ich das Ziel tatsächlich erreichen kann. *Auch wenn es ungewiss ist, ob die verfasste Klausurlösung des ersten und zweiten Prüfungstages bis hierhin für den Prüfungserfolg ausgereicht haben, so ist deshalb noch nichts verloren. Die Ergebnisse der Prüfungstage sind miteinander ausgleichbar. Entscheidend ist der „Zieleinlauf“ und die insgesamt erzielten Punkte.* Und genau das ist es, was jetzt zählt: nur noch zwei weitere Abschnitte von 10,5 km bis zum Ziel!

Regel Nr. 4: Lassen Sie sich begleiten und auch mal auffangen (Community)

Gemeinsam ist man stärker als allein

Der Berlin Marathon 2019 hatte 46.983 Starter, wovon nur 44.065 das Ziel erreicht haben. Diese „Dropout-Rate“ von unter 7 % ist deutlich geringer *als der prozentuale Anteil (jährlich rd. 10-12 %) der Teilnehmer, die während der Steuerberaterprüfung zurücktreten*. Dagegen ist die geschätzte Rate derer, die den Marathon erst gar nicht antreten, mit 25 % erheblich höher als *die 10-11 % der Prüflinge, die am ersten Prüfungstag nicht erscheinen*.²

Das vorzeitige Aussteigen der Marathonis kann z. B. durch die fehlende Unterstützung eines sozialen Umfelds verursacht sein; ein Umfeld das motiviert, auffängt und wieder in die Spur hilft. Der Marathon war für mich seit jeher ein unerreichbarer Traum, bis ich einer örtlichen Laufcommunity beitrug und merkte, dass „normale“ Menschen wie ich dieses Ziel anscheinend problemlos meistern können. Genau dies ist der Zweck einer Community: die Mitglieder zu fördern, ein gemeinsames Ziel zu erreichen. *Der Austausch mit Lernpartnern, die geteilte Unsicherheit hinsichtlich Stoffbewältigung, Klausursachverhalten und Lernbelastung sowie das gegenseitige Motivieren waren auch während der Prüfungsvorbereitung eine wichtige Unterstützung.*

Bereits ab Kilometer 5 des Marathons habe ich mich an Läufer mit einer ähnlichen Geschwindigkeit gehängt. Teilnehmer, die einen Lauf (*Prüfung*) bereits erlebt haben und erzählen,

2 Hierin nicht enthalten sind die Teilnehmer, die bereits vor dem Zulassungsantrag im April des Prüfungsjahres zurücktreten, vgl. auch SteuerStud 10/2020 S. 621.

Steuern statt rudern.

Wenn Sie in Ihrer Prüfung zum **Steuerberater, Steuerfachwirt, Fachberater Internationales Steuerrecht, Fachassistent Rechnungswesen und Controlling** oder **Fachassistent Digitalisierung und IT-Prozesse** nicht rumrudern wollen, sollten Sie optimal vorbereitet sein.

In Richtung Prüfungserfolg steuern Sie konsequent durch unsere berufsbegleitenden Lehrgänge.

Mit Fernunterricht. Mit Präsenzkursen. Mit E-Learning.

Mit Erfolg – wie mehr als 50.000 Teilnehmer vor Ihnen.

Ihr Kontakt für eine persönliche Beratung:

089 / 89 11 44-0

zentrale@knoll-steuer.com

NEU: Lehrgang zur
Vorbereitung auf die
Prüfung **Fachassistent
Digitalisierung und
IT-Prozesse**

woran sie beim ersten Mal gescheitert sind, welche Erlebnisse sie hatten und was sie gerne vor ihrem ersten Versuch gewusst hätten. Der bekannte Tipp „nur nicht zu schnell loslaufen“ *gilt gleichermaßen für die Prüfung: „den Sachverhalt erst mal im Detail durchlesen.“ Die Kraft (Fußgängerpunkte), die Du am Anfang liegen lässt, holst Du am Ende nicht mehr ein! Daher teile Dir die Zeit richtig ein, es ist eine lange Strecke.*

Durchhalten wird man ein Stückweit auch für die Zuschauer, die bei jedem Wetter stundenlang lächelnd am Rand stehen, einen anfeuern und klatschen. Sie beurteilen nicht die Leistung, sondern bewundern die Ausdauer und beflügeln zum Durchhalten. *Es sind die Korrektoren, die Dich trotz schlechter Klausurleistung mit aufbauenden Worten und einem Lächeln motivieren, weiterzumachen, denn sie wissen, was es bedeutet, Woche für Woche eine Klausur zu schreiben. Das trägt wie die Zuschauer an der Laufstrecke.*

Während des Laufs treffe ich immer wieder ältere Läufer, die bereits einige Marathonjahre hinter sich haben und mir beweisen, dass es selbst mit 60, 70 machbar ist. Unwissentlich werden sie zu Mentoren. Ihr Lächeln spornt mich an: Sei stark und steh es durch! Marathon wird im Kopf gelaufen! *Ich erinnere mich an meine Kollegen, die die Prüfung bereits hinter sich haben und mich damit beruhigen, dass es ihnen genauso erging und sie die gleichen Höhen und Tiefen durchlebten.*

Regel Nr. 5: Rückschläge verstehen und für sich nutzen

Schlechte Tage sind gute Tage

Die Kilometer verfliegen, mal schneller, mal etwas langsamer. Schließlich ist die Strecke nicht eben, sondern geht leicht bergauf und bergab. *Daher muss ich die Zeit immer im Auge behalten. Schritt für Schritt abarbeiten, aber nie das Ziel (die Pace von 6'0) aus dem Auge verlieren. Kilometer für Kilometer. Sachverhalt für Sachverhalt.*

Leistung bedeutet, das Potenzial zu erhöhen und fähig zu sein, dieses auf Knopfdruck abzurufen. So wie man für den Marathon die Wettkampferfahrung trainieren muss, um die mentale Stärke für die Distanz aufzubringen, *so beinhaltet die erfolgreiche Prüfungsvorbereitung reale Prüfungssimulationen. Es ist wichtig, Klausuren unter Prüfungsbedingungen zu schreiben, mit Geräuschkulisse und anderen Teilnehmern, die von der eigenen Leistung ablenken und in der tatsächlichen Prüfung zur Verunsicherung führen würden.*

An der Startlinie verunsichern mich die anderen Läufer. Die Aufwärmmethoden und Ausrüstung lassen mich darauf schließen, dass alle besser vorbereitet und schneller sind. Der Startschuss ertönt und sie laufen zielstrebig und zügig los. *Ich sehe im Augenwinkel, wie sie bereits die zweite Seite beschrieben haben und viel schneller vorankommen als ich. Müsste ich nicht auch schon einen Sachverhalt weiter sein?* Panik bricht aus. Ich muss sie ausblenden und auf mich und meine Vorbereitung vertrauen. Meine Uhr bestätigt: kein Grund zur Sorge. Nach einer Weile überhole ich den einen oder anderen, sehe, dass manch einer plötzlich aufgibt (*von der Prüfung zurücktritt*); der erste Eindruck hat getäuscht. Langsamer anzulaufen war eine gute Entscheidung!

Mit Rückschlägen umgehen

Wir sind keine Maschinen und haben gute und schlechte Tage, auch beim Training. Diese gilt es zu akzeptieren und daher die Zielsetzung immer wieder neu zu reflektieren und, soweit notwendig, anzupassen. *Mit jeder Übungsklausur werden komplizierte Fallkonstellationen in neuen Sachverhalten abgefragt. Dabei muss jedes Mal der rote Faden neu gefunden und der Weg zur richtigen Lösung erarbeitet werden. Manche Vorschriften gehen einem einfacher von der Hand, mit anderen hat man bis zur Prüfung zu kämpfen.* Rückschläge während der Vorbereitung sind wichtig, um seine Grenzen zu erkennen und daran zu arbeiten, Ziele und Geschwindigkeiten entsprechend auszurichten. Aus vermeintlich „schlechten“ Leistungen lassen sich wichtige Erkenntnisse ziehen und künftig vermeiden (*Stichwort Klausurnacharbeit*). Empfundene Rückschläge können dann sogar in positive Energie umgewandelt werden (*„dieser Klausurfehler passiert mir nicht mehr“*). Besonders wichtig hierbei ist wieder der Faktor des sozialen Umfelds – Laufcommunity, Freunde und Familie – welches sanft auffängt, wenn eine Trainingsleistung zu einer Enttäuschung führt.

So drohte auch mein Plan „Marathon 2020“ ins Wasser zu fallen. Keine Präsenzveranstaltungen, sondern virtuelle Läufe während des ganzen Trainings und die Ungewissheit, ob überhaupt ein Marathon im November stattfindet. Es fiel mir schwer, meinen Plan weiter durchzuziehen, da all meine Trainingspartner abgesprungen waren. Ich stehe allein da, bis plötzlich eine Freundin auftaucht, mich auffängt und Energie für uns beide aufbringt. Mental flexibel zu bleiben, zusammen auszuharren und am Ende durchzuhalten, stellen sich als entscheidende Erfolgsgaranten heraus. Bei der gemeinsamen Suche landeten wir schließlich bei einer kleinen, unscheinbaren Veranstaltung in Sachsen, zwei Tage vor dem Lockdown. Die Freude ist groß, unsere lange Vorbereitung und Quälerei waren nicht umsonst.

Mit Abschnitt 3 kommen die Schmerzen

Nach Kilometer 28 beginnen allmählich die Schmerzen und der Körper lässt sich nicht mehr mit leeren Sprüchen ablenken. *Der Morgen des dritten Prüfungstags begann mit Zweifeln und Angst. Was kommt heute noch auf mich zu? Wird es ausreichen? Nun heißt es: einen klaren Kopf bewahren, weiter schreiben* und bloß keinen Krampf bekommen. Auch in der Vorbereitung schmerzten die Gelenke bereits, aber ich musste deswegen nie aufgeben, daher sollte ich nun einfach Vertrauen in mich haben.

30 km sind geschafft, die Zeit sieht gut aus und nach der letzten Streckenwende, *der dritte Prüfungstag ist vorbei*, realisiere ich mit Freude: Der letzte Abschnitt (*die mündliche Prüfung*) steht bevor! Nun ist es wichtig, konsequent weiterzumachen.

Regel Nr. 6: Vertrauen Sie Ihrem Körper und geben Sie ihm den richtigen Treibstoff

Schlechter Input führt zu schlechtem Output

Bei den letzten 10,5 km habe ich den berühmten „Mann mit dem (*Kurzvortrags*)-Hammer“³ erwartet. Auf ihn war ich bestens

³ „Der Mann mit dem Hammer“ ist die beim Marathon gebräuchliche Bezeichnung für den Leistungseinbruch ab Kilometer 30 infolge eines Kohlenhydratmangels.

vorbereitet, bin selbstbewusst weitergelaufen, habe immer ausreichend Flüssigkeit zugeführt, für Energienachschub gesorgt und war bereit, ihn zu besiegen. Bei Kilometer 36 wurde mir bewusst, dass der „Mann“ wohl klein beigegeben hatte – *mein Kurzvortrag einen guten, ersten Eindruck hinterlassen hat* – und nur noch 6 km (*Prüfungsrunden*) vor mir liegen. Jetzt die letzten Kraftreserven mobilisieren, denn ich möchte den Lauf überstehen und sogar die nicht für möglich erachteten 4:15 h erreichen.

Bei einem Marathon werden körperliche Grenzen überschritten und spätestens *während der Freistellung auf die Steuerberaterprüfung spürt man, dass man auch hier an seine Grenzen kommt*. Was am Anfang undenkbar erschien, wird nun zur Routine und möglich. *Die ersten Klausuren wollen – wie die Kilometer beim langen Lauf – einfach nicht enden. Aus der geplanten Bearbeitungszeit von sechs Stunden werden ganze Tage und ein verzweifelter Gedanke schleicht sich ein: „Das schaffe ich nie in sechs Stunden.“* bzw. „Die 42 km halte ich niemals durch.“

So wie sich der Körper an die stetige Erhöhung des Trainingsumfangs gewöhnt hat, *so wächst mit jedem Vorbereitungstag die Belastungsgrenze und auch das Prüfungswissen. Die zahlreichen Klausursachverhalte prägen sich ein und führen so zu einem weitreichenden Erfahrungsschatz, der am Prüfungstag abrufbereit steht. Den Fortschritt merkt man tatsächlich erst am Ende der Vorbereitung, nach der Summe aller Lern- bzw. Trainingseinheiten, die sich dann zu einem Gesamtbild addieren.*

Wichtig ist, mit dem Körper zu arbeiten und ihn in jeder Phase zu unterstützen, damit der Körper umsetzen kann, was von ihm gefordert wird. Dabei muss er auch mit dem richtigen Treibstoff (Kohlenhydrate, Proteine und viel Flüssigkeit) versorgt werden, um ihn leistungsfähig zu machen. Das gilt nicht nur für das Marathontraining, sondern gleichermaßen für die *Prüfungsvorbereitung*.

Regel Nr. 7: Seien Sie stolz auf Ihre Leistung

Nur keine falsche Bescheidenheit

Nach jedem gelaufenen Kilometer (*bzw. geschriebenen Sachverhalt*) merke ich, dass mein Körper die Bewegungsabläufe (*Gesetzesstellen*) kennt und routiniert abspielt. *Die Einleitungssätze fließen leicht von der Hand, ich kann Schlagworte aus dem Text bereits beim Lesen identifizieren und wichtige Schlussfolgerungen für die Lösung notieren.*

Mit dem Einlauf über die Ziellinie fällt die Anspannung und mich überkommen überwältigende Emotionen. Während

ich meine Urkunde in der Hand halte, kann ich es kaum fassen – eine Endzeit von 4:13 h. War es die Vorbereitung oder das körperliche Adrenalin, welches mich zu meiner Leistung gepuscht hat? *Waren die Klausuren in der Vorbereitung nur besonders schwer oder haben mich diese auf ein Niveau gehoben, dass die Prüfung sich lediglich wie ein weiterer, langer Lauf angefühlt hat?*

Nun bin ich tatsächlich Marathoni (*und Steuerberater*). *So wie die Abschlussnote nicht auf der Prüfungsurkunde bescheinigt wird*, ist es auch nicht entscheidend, ob ich das Ziel in 3:59 oder 4:13 h erreicht habe. Aber es bescheinigt, dass ich konsequent über Monate auf ein Ziel hingearbeitet und meine körperlichen und mentalen Grenzen verschoben habe. Das ist die eigentliche Leistung. Einen Marathon zu laufen ist – *wie die Steuerberaterprüfung* – das große Finale einer langen Vorbereitung. Und jeder Finisher hat allen Grund, stolz auf sich zu sein.

Fazit

Jeder Kilometer hat sich angefühlt wie *eine Klausur*. Man erreicht nicht immer die gewünschte Geschwindigkeit oder Note, mancher Kilometer ist steiler als der andere oder *der Sachverhalt ist einem schlichtweg nicht geläufig*. In beiden Situationen ist es wichtig, mental stark zu bleiben und die durch die Vorbereitung gewonnene Sicherheit abzurufen: am Ende zählt die Summe der Trainingseinheiten, die Erfahrungen der unzähligen Kilometer *und Klausuren* auf dem Weg dahin und die entwickelte (*Klausur*-)Routine, um erfolgreich über die Ziellinie „Steuerberater“ zu laufen. (Und wenn Sie bereits das erste Ziel Steuerberater erreicht haben, auf zur nächsten Herausforderung: Marathon!)

AUTORIN



Alexandra Kandler, Betriebswirtin (VWA), Steuerberaterin in München. Als Lehrgangslitung beim Steuerrechts-Institut KNOLL ist sie zuständig für den Lehrgang zur Vorbereitung auf die Steuerberaterprüfung. Vormalig war sie langjährig steuerberatend tätig bei EY und Deloitte. Nach ihrem ersten Marathon ist sie dem Marathon-Club Menden beigetreten.

